

**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  
**Band:** 1 (1816)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Nachtrag zu dem Aufsatz über die Unverdaulichkeit der Wiederkauer  
**Autor:** Meyer  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-591563>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VII.

Nachtrag zu dem Aufsatz  
über die  
**Unverdaulichkeit der Wiederkäuer.**  
Von  
Thierarzt Mener.

Den 19. August 1812 wurde ich von Joseph Kubn in Bünzen zu einer hageren, ohngefähr 8 Jahr alten, nicht trächtigen Kuh berufen, welche plötzlich die Milch verloren, keine Freßlust hatte, und mit einem galligten Durchfalle und Fieberzufällen behaftet war.

Obschon bei dieser Kuh unter gehöriger Pflege dreißig Tage flüchtig reizend- und tonisch-stärkende Mittel, z. B. Baldrian, Angelika, Kamillen, Kalmus, Genzian, Rhabarbara u. s. w. angewandt wurden, konnte doch damit keine radikale Heilung bewirkt werden. Sie fraß zwar immer noch etwas gutes Heu, besam viel Gersten- und Mehlswasser, wiederkaute nur selten, mit Mühe und langsam. Der Durchfall hob sich bisweilen auf eine kurze Zeit; die Exkremente gingen dann mehrmal nach einander konsistenter, aber nie gehörig verdaut ab, und es stellte sich gewöhnlich des Morgens Lagiren wieder ein.

Endlich, den 18. September, gab ich die Salzsäure, mit Weingeist und Wasser vermischt, zwei Tage fort, worauf sich eine größere Begierde nach Futter, leb-

haftes und vermehrtes Wiederkauen und mehr Kraft-  
äusserung einstellte. Das Lagiren ließ endlich vollends  
nach, und die Gesundheit stellte sich wieder ein.

Als ich den 26. Wintermonat 1812 in Unter-  
sickingen, Bezirk Baden, wegen der Lungenseuche  
die Ortsvisitation machte, fand ich in dem Stall des  
Johannes Mülli eine rothgefärbte, sieben Jahre alte,  
nicht trüchtige und ziemlich hagere Kuh, welche die  
Lungenseuche überstanden hatte, aber durch eine anhal-  
tend deprimirende Behandlung von Peter Meyer von  
Draisberg in einen chronischen Schwächezustand, wo-  
von die Verdauungsorgane vorherrschend ergriffen waren,  
gefallen war. Der Eigenthümer sah sie vierzehn Tage  
nicht mehr wiederkauen, auch nichts zu sich nehmen,  
als was ihr künstlich beigebracht wurde. Als nun  
dieser Vieharzt seine Medicamenten, die er angewandt  
hatte, nichts fruchten wollten, hat er den Umstand als  
unheilbar erklärt, und die Kuh sollte daher in meiner  
Gegenwart geschlachtet werden.

Sie stand äusserst ermattet da, mit hängendem  
Kopf und Ohren, kalten Extremitäten, sträubigen  
Haaren, schlierigem, halbkaltem Munde, etwas fieber-  
haftem, schwachem Pulse, und mit Abgang eines weichen,  
unverdauten und übelriechenden Koths. Die Milch  
wurde in sehr geringer Quantität und schlecht (wä-  
fericht) abgesondert.

Ich ermunterte den Eigenthümer dieser Kuh, noch  
ein Mittel versuchen zu lassen, bevor sie geschlachtet  
werde. Nach seiner Einwilligung verschrieb ich die  
Salzsäure \*), und verordnete, das zu erhaltende Mittel

---

\*) *Re. Acid. muriat. Unc. iij.*

*Spirit. vin. rectific.*

*Aq. dest. a lb. ꝑ*

*M. D.*

in vier Portionen vertheilt, und jede Portion mit zwei Gläsern lauem Wasser vermischt, von 4 zu 4 Stunden einzugeben. Nach dem dritten Einrisse wiederkaute die Kuh und nahm wieder etwas gutes Heu zu sich. Der Eigenthümer wiederholte dieses Mittel den zweiten Tag, und gab es wieder zu vier Portionen vertheilt, gleich wie am vorigen Tage, wo nachher bis zur vollkommenen Genesung keine andere Mittel mehr erforderlich waren, als reinliches Verhalten und gutes, gesundes Futter.

Den 28. Oktober 1813 hatte ich Gelegenheit, eine acht Jahre alte und ungefähr fünf Monate trächtige Kuh der Gebrüder Meyer, Sigristen zu Bünzen, zu beobachten, die an chronischer Unverdaulichkeit litt. Der Puls war wenig fieberhaft, die Lust zum Fressen aber verschwunden. Sie wiederkaute nicht mehr; der Wanst war von Winden etwas aufgetrieben und die Exkremente gingen unverdaut ab. Bis den vierten November dauerten die Zufälle, unter Anwendung verdauungsstärkender Mittel, ungeachtet gleich fort; daher ich an diesem Tage vier Unzen Salzsäure, in vier Maas Gerstenwasser zu acht Portionen vertheilt, alle drei Stunde eine Portion zu geben verordnete, worauf in ein paar Stunden das Wiederkauen erfolgte. Die Fresslust kehrte schnell zurück, und die eingetretene Verdauung gab dem Thier seine Gesundheit wieder.

---